Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 16

Artikel: Mein erster Alpenflug : mein unvergessliches Erlebnis!
Autor: Brume, Joe
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639460

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mein erster Alpenflug — mein unvergessliches Erlebnis!

Beim Erwachen durchzuckt mich plötzlicher Schreck, denn ich entdecke, daß die Sonne klar an dunkelblauem Himmel steht, daß ein lachender Sonntagmorgen nach sternklarer Nacht heraufgezogen ist, und ich, ich armer Erdenbürger weiß, jetzt gibt es kein Entrinnen mehr, keine Ausrede noch Ausflucht, endlich meinen Freund, den „Alpar"-Piloten, auf einen Alpenflug zu begleiten. Zu vorschnell habe ich gestern abend meine Einwilligung gegeben, in der stillen Hoffnung, daß Petrus doch noch ein Einsehen haben und mich von dem grausigen Abenteuer erlösen werde. Doch eitle Hoffnung, schon schrillt mein Telephon, das ich wieder einmal in alle Fernen verwünsche, und lachend tönt die Stimme Freund Sauge's durch den Draht: „As-tu bien dormi? Les mauvais rêves ne t'ont, je pense, pas trop fatigué? Et maintenant, pour te reposer, je t'attend dans une demie-heure! Au revoir à l'Autobus de l'Aérodrome! Salut!" Also doch, oh grausames Schicksal! Jetzt aber rasch aus den Federn; soll ich wohl frühstücken oder ist es besser, gar nichts im Magen zu haben? Ich entschließe mich zu letzterem, nicht ohne später weidlich dafür ausgelacht zu werden.

Die Koolhoven FK 50 hat sich vom Boden gelöst, nicht ohne in meinem Magen ein komisches Gefühl erscheinen zu lassen, das allerdings nur eingebildet ist, denn ganz zu innerst bin ich erstaunt, daß alles so ruhig und selbstverständlich geht, und tatsächlich, ich sehe ein belustigtes Zwinkern in Pierres Augenwinkeln; die Sache ist also nicht halb so schlimm wie ich mir gedacht hatte! Vor lauter Gedanken und Erstaunen über die Leichtigkeit des Loslösens von der Erde habe ich ganz vergessen, mich draußen umzusehen, und welch freudiger Schreck überrascht mich, als ich plötzlich den Thunersee als silberglänzende Platte unter mir erblicke. Ungeahnte Gefühle beschleichen mich, zum ersten Male in meinem Leben sehe ich das Fliegen mit anderen Augen an als bisher, da es mir immer als gefährlicher Sport, als Nervenkitzel für solche, die mit ihrem Leben spielen, schien; nun habe auch ich das erlebt, was mir alle Flugbegeisterten voraussagten, und was auch ich fortan jedem freudig kundgeben werde: Das sichere Fliegen unserer heutigen Zeit bringt uns Loslösung von allem Irdischen, läßt uns nicht nur tatsächlich, nein, auch bildlich aufsteigen aus den Sorgen eines bedrückten Alltags, macht uns Menschen zu frohen Geschöpfen, die in restloser Freude die Schönheit der herrlichen Natur genießen! Und wie nun Pierre Sauge, der mir so plötzlich in einem ganz neuen Licht erscheint, für den ich für die heutige Aufforderung zum ersten Flug so viel tiefe Dankbarkeit hege, gegen den Alpenwall steuert, wie unser riesiger Vogel in sicherer Kurve zum breiten Massiv der Jungfrau wendet, da entquillt ein Jauchzer meinen Lippen, ein Schrei der Freude über all die Schönheit, die mein Auge kaum zu fassen vermag!

Knapp vor der Jungfrau wendet Pierre die Maschine nach links zu gegen den Mönch, und wenige Minuten später streichen wir der berühmten, grausigen Wand des Eigers entlang. In elegantem Schwung setzt der große Vogel hierauf zur Kurve an, die ihn zwischen Eiger und Fiescherhörnern über den Fieschergrat hinüber führt. Zum Greifen nah erscheinen mir die zwei Bergsteiger, die in schwindliger Höhe zu uns noch höheren heraufgrüßen. Quer über den Konkordiaplatz geht nun die Reise; vor uns sind die Bergriesen jenseits des Wallis aufgetaucht, und in sanftem Gleitflug geht das Flugzeug tiefer über den Aletschgletscher hinunter. Wie Fäden schlängeln sich weit unten im Tal bald Straße, Bahn und Rhone daher, winzige Pünktchen bewegen sich dort und entpuppen sich im Fernglas als Autos und Wagen. Brig und Visp erscheinen als graue Flecken auf dem grünen Grund des Wallis, und schon steigen wir wieder jenseits das Nikolaital hinauf. Vor uns reckt sich der mächtige Zahn des Matterhorns gegen den Himmel, bald haben wir ihn erreicht, und nun kommt der unvergeßlichste Augenblick dieser denkwürdigen Stunde. Höher und höher kreist Sauge um das Horn, deutlich sehen wir eine Partie verwegener Kletterer, die in den Wänden des wilden Berges kleben, und unbegreiflich scheint es uns, daß jene mit so harter Arbeit das Erlebnis des Berges erzwingen müssen, während die unerhörten Mittel der Technik uns sicher in weit höhere Regionen zu phantastischen Ausblicken führen!

Der Rückflug hat begonnen. Direkt über der Mischabelgruppe haben wir von den Walliser-Alpen Abschied genommen und steigen nun durch das Lötschental ein letztes Mal zu 4000 Metern hinauf, um über Petersgrat und Blümlisalp das Kiental zu gewinnen. Der Riesen erscheint mir nach all den geschauten Riesen als winziger Zwerg, und gar der liebe Belpberg, über den wir jetzt wieder auf den Flugplatz gleiten, ist ganz zusammengeschrumpft.

Erst tagelang nach meinem Flug kam mir die Erinnerung, daß ich ja einmal Angst gehabt hatte davor, ich lachte bei der Erinnerung an mein sonntägliches Erwachen, und ernst war der Schwur, den ich tat, jeden Freund von der unermeßlichen Schönheit eines Alpenfluges zu überzeugen! Joe Brunne.

* * *

Weltwochenschau

Kantonales Beispiel.

Man sagt oft, der bernische politische Kurs habe am meisten schweizerische Tradition bewahrt, zehre, ohne daß man dies bewußt erstrebe, von der altbernischen „Konstanz" und zielbewußten Mäßigung, wisse die Ueberleitung von einer Epoche zur andern zu finden, weiche den extremen Zusammenstößen aus und beweise einen schönen Sinn für Notwendigkeiten. Vielleicht auch nur für Unausweichlichkeiten? Möglich. Aber das ist schon etwas. Am fehlenden Sinn für die Wirklichkeit scheitern nur zu viele Pionere und ebensoviele Bremser, die nicht merken, daß nun der Wagen bergan gehen sollte.

Nun, ohne gewisse Entwicklungen werden auch in den bernischen politischen Lagern die Einsichten nicht reif. Es brauchte die Gründung der „Bauernheimatbewegung", um den alten Parteien den Deckel von der Zeitenuhr zu heben. Seit den letzten Großratswahlen drücken die Jungbauern mit den Sozialisten gewaltig auf die Wagschale der Entscheidungen, und mehrmals hat die Regierung ihre Projekte nach dem Willen dieser Linken oder Vorlagen gerade mit Hilfe der Opposition gegen die Bremser im eigenen Lager durchbringen müssen.

In diesem Frühjahr nun werden Großrats- und Regierungsratswahlen kommen. Freisinn und Bauernpartei, in der Einsicht, die Mitarbeit der Linken, seit Jahren effektiv, verlange endlich den Eintritt der Sozialisten in die Regierung, veranlaßten zwei Regierungsräte zur Demission: Regierungsrat Stauffer, der temperamentvolle Freisinnige, hat die „Altersgrenze" erreicht... sein Witz hat das nicht, wie man weiß. Herr Bösiger aber soll den Sustenbauen. Und an ihre Stelle sollen die Sozialisten zwei Nachfolger stellen.

Der Vorschlag erfolgte ohne Bedingungen. Noch vor Jahren wollte man der Linken die Kandidaten vorschreiben. Jetzt also nicht mehr. An den Sozialdemokraten war es nun, zu sagen, wie sie den Vorschlag aufzunehmen gedächten. Die Ueberraschung vieler Kreise war groß. So was hats bisher nicht gegeben. Ein Entgegenkommen von diesem Ausmaß kannte man nicht. Wichtiger als die Mutmaßung geheimer Hintergründe des bürgerlichen Verzichts aber war die sozialistische Entscheidung, die auf dem Parteitag des 10. April gefallen.

Eigentlich hatte man sich den Fall anders gedacht: Man wollte mit Trommeln und Trompeten die sozialistisch-jungbäuerliche Mehrheit erobern. Man fühlte nun aber, daß der moralische Vorsprung, den die bisherige Mehrheit durch ihren Verzicht auf zwei Sitze gewonnen, schwer in die Wagschale falle und einen Kampf eigentlich verbiete. Darum schob man den Entscheid den Jungbauern zu, die sich, um bei den ländlichen Kreisen nicht zu verstoßen, erst noch die sozialistischen Kandidaten „besehen" wollen, und nominierte zugleich Grimm, der die Jungbauern ihrer Einstellung nach vom Wahlbündnis abschreckt! Daneben Möckli, den Jurassier, und nur eventuell Brawand fürs Oberland. Die kampflose Regierungsratswahl ist somit „genial" gedeichselt, und die Altbauern sehen ihre sehr gehaßten Konkurrenten mit Vergnügen verzichten.